NEWSLETTER #30

Parents for Future (P4F) /// Germany **12/2023**

Foto: dietwalther - Adobe Stock

Liebe Leserinnen und Leser,

enttäuscht von der COP 28 in Dubai?

Auch wenn sie in die Verlängerung ging und man sich am Ende auf ein Abschlussdokument einigte – der Text beschreibt den Abschied von Kohle, Öl und Gas nur vage. Doch ganz ehrlich: War etwas anderes zu erwarten, wenn der Ölkonzern-Chef Sultan Ahmed al Dschabir einen Klimagipfel leitet? Wird es in den Ölstaaten Aserbaidschan 2024 und Brasilien 2025 anders? Wie sinnvoll sind diese Treffen überhaupt noch?

Da wird es in der EU schon mal konkreter, z. B. mit der neuen Methan-Verordnung und einem „Ökozid"-Gesetz. Zwei gute Nachrichten – von denen wir Euch darüber hinaus in unserer neuen Rubrik eine ganze Seite voll präsentieren. Auch die SwitchCoal-Studie ist eine gute Nachricht, eine Steilvorlage für die Klimabewegung.

„Erwarten wir nicht, dass sich die Dinge ändern, wenn wir weiterhin dasselbe tun", wusste schon Albert Einstein. Wir Parents zeigen seit Jahren, ebenso wie die hier vorgestellten Omas for Future und viele, viele andere Aktivist*innen, dass sich Dinge ändern können. Auch wenn sie nicht immer gleich offensichtlich sind.

Eine spannende Lektüre, eine erholsame Weihnachtszeit und einen optimistischen Start in ein engagiertes, wichtiges Wahljahr 2024 wünscht

Jörg Weißenborn für das Newsletter-Team

INHALT

SwitchCoal-Studie: Kohleausstieg weltweit profitabel 2

Der „blaue Himmel" – wir sind auch auf Bluesky 3

EU einigt sich auf Ökozid-Gesetz 4

Bündnispartner vorgestellt: Omas for Future 5

For-Future-Auftakt 2024 – jetzt anmelden! 7

Gebäudewärme: der Charme der kalten Nahwärme 8

„H2-READY" – die Kostenfalle im Gebäude 10

Die gute Nachricht 11

Kulturelle Revolution: Gedicht von Inga Thao My Bui 12

Treibhauspost: konstruktiver Klima-Journalismus per Mail 13

Spendenaufruf: Unterstütze die Parents! 13

Klima-Telegramm 14

SwitchCoal

SWITCHCOAL-STUDIE

KOHLEAUSSTIEG WELTWEIT PROFITABEL

Ein Großteil der 2515 Kohlekraftwerke weltweit kann noch vor 2030 durch erneuerbare Energien ersetzt werden – und das sogar höchst profitabel. Das zeigt die „SwitchCoal"-Studie, die rechtzeitig zu Beginn der Klimakonferenz COP 28 vorgestellt wurde. Durch die Abschaltung würden rund 10 Gigatonnen CO_2 pro Jahr wegfallen – ein Viertel der gesamten weltweiten CO_2-Emissionen.

STEILVORLAGE FÜR DIE KLIMABEWEGUNG

Die Studie liefert Zahlen und Argumente. Doch das reicht nicht. Nun müssen in den einzelnen Ländern politische Entscheidungen getroffen, Investoren ins Boot geholt, Bürger*innen begeistert und an den Gewinnen beteiligt werden. Am Zug sind daher nun die Klimagerechtigkeitsbewegung und die Umweltorganisationen.

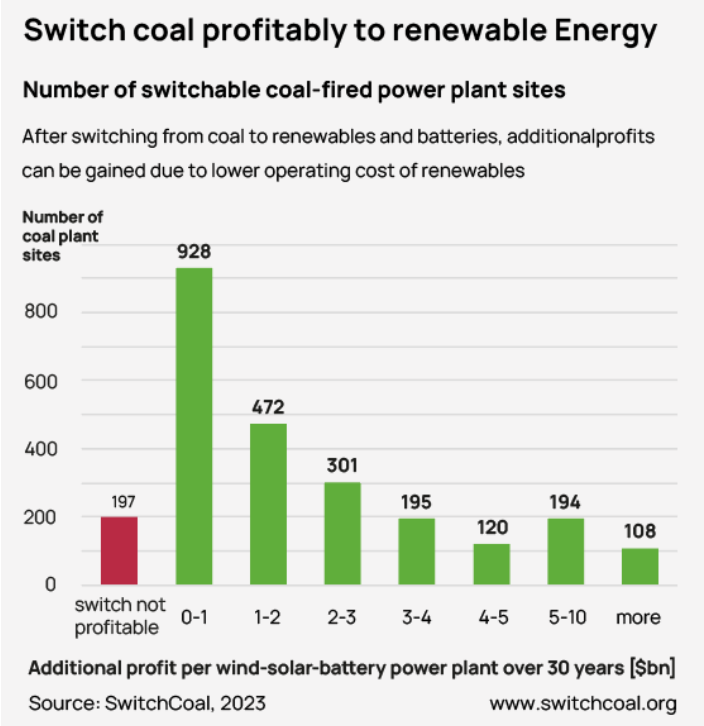
Erste Ideen für eine globale Kampagne und für Aktionen in Deutschland gibt es bereits, aber damit sie verwirklicht werden können, ist jede Unterstützung wertvoll. Wenn du mitmachen oder dich informieren möchtest, melde dich gerne beim WhatsApp-Empfang der P4F AG Energiewende.

Das fossile Energiesystem bedeutet gigantische Profite für wenige Konzerne und Länder, die daher ein großes Interesse daran haben, dass die Menschheit das Narrativ von „teuren" und „unzuverlässigen" erneuerbaren Energien glaubt. Sobald vom Umstieg auf regenerative Energien die Rede ist, wird die „Kostenfalle" angeführt: Das nötige Tempo könne man sich finanziell nicht leisten. Und dann wird wieder einmal gebremst und blockiert. Die fossile Wirtschaft streicht die Gewinne ein, die Zeche zahlen die Kinder und der globale Süden.

Sofortiger Kohleausstieg: Es rechnet sich!

Aber was, wenn mal jemand nachrechnet und zeigt, dass es die Kostenfalle längst nicht mehr gibt – weil die Investition in Wind, Sonne und Batteriespeicher inzwischen billiger ist als selbst ein Weiterbetrieb (!) bestehender Kohlemeiler? Das zu prüfen war Gegenstand des SwitchCoal-Projekts. Schnell fand sich dafür ein Team aus Expert*innen, Scientists for Future war im Boot und Prof. Dr. Claudia Kemfert konnte für das Vorhaben gewonnen werden. Und siehe da, die Rechnung geht auf.

Die Studie belegt: 90 % der 2515 Kohlekraftwerke in 76 Ländern weltweit können noch vor dem Jahr 2030 durch die Nutzung regenerativer Energien (Wind/Solar + Batterien) ersetzt werden. Eine Umstellung auf erneuerbare Energien ist zumeist hoch profitabel (siehe Abb.). Und die Stromkosten für die Gesellschaft verringern sich entsprechend spürbar. Ein Weiterbetrieb wäre daher eine wirtschaftliche und gesellschaftliche Fehlentscheidung.



SwitchTool

Begleitend zur Studie wurde ein Online-Tool entwickelt, das SwitchTool, mit dem die Daten für die einzelnen Länder und Regionen sowie für jedes einzelne Kraftwerk abgefragt werden können. Auch in Deutschland ist die Abschaltung der verbliebenen 58 Kohlekraftwerke heute schon profitabel. Was die SwitchCoal-Studie nicht leistet, ist eine Detailplanung unter Berücksichtigung bereits ausgewiesener Anlagenstandorte oder Akzeptanzfaktoren. Sie bezieht auch keine Lösungen für Blockheizkraftwerke ein, die neben Strom auch Wärme liefern. Hier kommen z. B. Großwärmepumpen infrage.

Nutzung bestehender Infrastruktur

Für jeden Standort wurde anhand der lokalen Bedingungen die passende Kombination aus Wind, Solar und Batteriespeicher ermittelt. Plant man die Anlagen als „Kombikraftwerk“ in direkter Umgebung des alten Kohlekraftwerks, können Netzanschluss und Stromtrassen weiter genutzt werden. Das beschleunigt die Genehmigung und senkt die Kosten. Bereits nach 3 bis 5 Jahren geht die Anlage ans Netz. Derartige Kombikraftwerke entstehen bereits in aller Welt, z. B. in West Virginia (siehe Foto), Indien, Australien und natürlich in China. Große Projekte sind zwar weniger dezentral und partizipativ als z. B. private PV-Anlagen, aber eine Beteiligung von Kommunen und Bürger*innen ist dennoch möglich.

Letzte Chance für 1,5-Grad-Limit?

Nach Ansicht von Expert*innen ist der Kohleausstieg viel schneller zu bewältigen als der Ausstieg aus Öl und Gas, für den Millionen von Heizungen, Autos, Maschinen und Industrieanlagen umgestellt werden müssen. Die Autor*innen der Studie gehen davon aus, dass der Ausbau der Produktionskapazitäten und die (Um)Schulung von Personal mit der Nachfrage Schritt halten wird. Der weltweite Kohleausstieg sei so noch vor dem Jahr 2030 möglich. Das bedeutet einen Minderausstoß von 10 Gigatonnen CO_2 p. a. – und vielleicht die letzte Chance, kritische Kipppunkte nicht zu überschreiten.

Beinahe hätte der Gouverneur von West Virginia gegen Joe Bidens **Inflation Reduction Act** gestimmt. Überzeugt hatten ihn u. a. die Arbeitsplätze und der günstige Strompreis. Bis 2026 wird dort ein großes Kohlekraftwerk ersetzt. Nebenan entsteht eine Fabrik für Solarmodule. Das Projekt wird vorgestellt in einem Vortrag von Dr. Ingo Stuckmann und Gerrit Heil (ab Min 16:56).

Thorsten Barth, P4F AG Energiewende

DER „BLAUE HIMMEL“ – WIR SIND AUCH AUF BLUESKY

Bluesky ist eine neue Social-Media-Plattform, die als Alternative zu Twitter entwickelt wird. Bluesky ist noch in der Beta-Phase, aber es gibt bereits viele Nutzer, die das Netzwerk als „freundlicheren“ Ersatz für Twitter feiern. Im Vergleich zu Mastodon (einer schon lange verfügbaren „Twitter-Alternative“) ist Bluesky „eher kommerziell“, auch wenn es dort keine Werbung gibt und das US-Unternehmen eine „public benefit corporation“ ist.

Die Atmosphäre im „blauen Himmel“ ist freundlich – im Gegensatz zu Twitter gibt es dort bisher kaum Hass, Klimawandelleugnung oder Rechtsextremismus. Bluesky wird von einigen, die auch Mastodon ausprobiert haben, als „nicht so nerdig“ empfunden – und hat eine praktisch gleiche Benutzeroberfläche wie Twitter, auch wenn noch Features wie Videos und private Nachrichten fehlen.

Die Plattform ist derzeit nur auf Einladung verfügbar, es gibt aber – vor allem in Deutschland, Europa und Nordamerika – schon viele Menschen, die sich für Bluesky entscheiden, weil sie sich von Twitter (berechtigterweise) abwenden möchten.

Wenn Ihr eine Alternative zu Twitter sucht, ist Bluesky eine Option. (Wir halten Mastodon zwar für die bessere Alternative, aber aktuell scheinen sich mehr Menschen für Bluesky zu entscheiden.)

Neben „ganz normalen“ Menschen, Medien, Journalist*innen, NGOs etc. kommen auch immer mehr Politiker*innen bei Bluesky an – wir folgen uns dort oft gegenseitig; auch der Bundestag und einige Ministerien sind schon da, uns folgen z. B. schon etliche Bundestagsabgeordnete.

Die meisten User haben bisher einen Benutzernamen der Form @username.bsky.social, es ist aber möglich, sich zu verifizieren und damit eine Webseitenadresse als Benutzernamen zu führen. So machen wir es: wir sind @parentsforfuture.de auf Bluesky. Sehen wir uns im „blauen Himmel“?

Interesse an einem invite-Link? Einfach Mail an:
- websiteredaktion@parentsforfuture.de
- https://bsky.app/profile/parentsforfuture.de

Thomas Stegh, P4F Köln

ÖKOZID TEIL 3

EU EINIGT SICH AUF ÖKOZID-GESETZ

Am 16. November beschlossen EU-Parlament, Kommission und Rat, im Rahmen des neuen EU-Umweltstrafrechts schwerwiegende Umweltschäden, die „mit Ökozid" vergleichbar sind, zu sanktionieren – zum ersten Mal in der Rechtsgeschichte wird damit Ökozid in einem internationalen Gesetz anerkannt. Diese historische EU-Entscheidung stärkt zum einen den Naturschutz in Europa ganz erheblich. Zum anderen ist sie ein zentraler Meilenstein auf dem Weg zur Ergänzung des Völkerrechts um Umweltverbrechen (siehe die Interviews zum Ökozid-Konzept in den Newslettern #28 und #29).

Das neue Gesetz wird in den kommenden Monaten formal verabschiedet und ganz neue Abschreckungswirkung und Klagemöglichkeiten eröffnen. Jojo Mehta, Mitbegründerin und Geschäftsführerin von Stop Ecocide International, sagte: „Wir freuen uns sehr über dieses Ergebnis. Der beschlossene Text ist ein enorm wichtiger Schritt und ein großer Gewinn für die Natur, da er den strafrechtlichen Umweltschutz in der gesamten EU erheblich stärkt. Ich habe keinen Zweifel daran, dass es bei der raschen Entwicklung nur eine Frage der Zeit ist, bis Ökozid im Strafrecht auf allen Ebenen anerkannt wird."

Die Europaabgeordnete Marie Toussaint, die eine zentrale Rolle bei den Verhandlungen spielte, führte aus: „Der verabschiedete Text kann ein neues Zeitalter der Umweltgerichtsbarkeit in Europa einleiten, denn wir haben einen grundlegenden Sieg errungen, der über unsere Grenzen hinaus reicht. Es ist nun wichtig, dass die EU-Mitgliedstaaten vorschlagen, Ökozid als eigenständigen Straftatbestand in das Römische Statut des Internationalen Strafgerichtshofs aufzunehmen."

In diesem Jahr wurden bereits in Belgien, den Niederlanden, Italien und Spanien Ökozid-Gesetzesentwürfe vorgeschlagen oder werden derzeit ausgearbeitet. Jedes neue Ökozid-Gesetz ist ein Signal an die politischen Entscheidungsträger*innen weltweit, dass es ein großes politisches und gesellschaftliches Interesse an wirkungsvollen rechtlichen Maßnahmen gibt, die schwersten Schäden an der Natur zu verhindern und zu bestrafen.

Die EU-Entscheidung ist dabei ein Paradigmenwechsel von historischer Bedeutung: Die Abwägungen zwischen Natur- und Artenschutz – und damit auch dem Klimaschutz – einerseits und wirtschaftlichen Interessen andererseits werden auf eine völlig neue Grundlage gestellt. Wenn Ökozid international vom Kavaliersdelikt zum Kapitalverbrechen wird, werden sich Multimilliarden-Investments neue und nachhaltigere Wege suchen, anstatt neue Orte für alte Praktiken.

Wolf Hingst, Teamleiter
Stop Ecocide Deutschland

BÜNDNISPARTNER VORGESTELLT

OMAS FOR FUTURE

Sie sind eine der aktivsten Gruppen, wenn es um Klimaschutz geht: Omas for Future. Jörg Weißenborn hat mit der Journalistin Katja Mannteufel, Leiterin der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, gesprochen. Die Mutter einer Tochter lebt in Leipzig, war zuvor Hörfunk-Korrespondentin, Redakteurin und Redaktionsleiterin und hat außerdem crossmediale PR-Kampagnen entworfen.

Frage: Wie sind die Omas for Future entstanden und was macht Ihr konkret?

Antwort: Wir Omas for Future wurden 2019 in Leipzig von Cordula Weimann gegründet als Klimabewegung für die Generation 50+. Das sind 56 Prozent der Wähler*innen und 45 Prozent der Menschen in Deutschland – gleichzeitig ist es die Personengruppe mit dem höchsten CO_2-Ausstoß, oftmals aus Unwissenheit.

Unser Motto: Wir handeln aus Liebe zum Leben und zu den nachfolgenden Generationen, denen wir eine grünere, gesündere und lebenswerte Zukunft hinterlassen wollen. Deshalb klären wir auf und informieren niedrigschwellig, v.a. mit unserem Zukunftsquiz, über den Zusammenhang von Gesundheit, Umwelt und Klima. Übrigens sind auch Unterstützer*innen ohne Kinder oder Enkel sowie Opas jederzeit willkommen.

Aktion Klimabänder – Berichte dazu gab es in den Newslettern #11 (Juni 2021) und #12 (August 2021)

Foto: Wolfgang Schmidt

Frage: Wie seid Ihr organisiert? Also gibt es Ortsgruppen o.Ä.?

Antwort: Derzeit haben wir über 80 Regionalgruppen im gesamten Bundesgebiet sowie Aktive in Österreich und den Niederlanden. Diese Regionalgruppen organisieren sich weitgehend selbst. Sie veranstalten Nachmittage mit unserem Zukunftsquiz, nehmen an Aktionstagen und Demos teil, präsentieren sich mit Ständen auf Stadt- und Gemeindefesten etc.

Da wir weiterwachsen und uns auch auf EU-Ebene immer stärker einbringen wollen, werden aus der Leipziger Zentrale die dafür nötigen Prozesse unterstützt – natürlich immer mit Einbindung der Omas und Opas vor Ort, denn für sie machen wir unsere tägliche Arbeit – und das sehr gern!

Frage: Was waren Eure schönsten oder spannendsten Projekte bisher? Was steht aktuell bei Euch an?

Antwort: Eines der schönsten Projekte war unsere bundesweite „Aktion Klimabänder“ im Sommer 2021. Unterstützt durch andere Klimagruppen, haben wir damit das Klimathema zum Bundestagswahlkampf auf die Straße gebracht, vor allem auch an die Generation 50+. Wir sind mit 15.000 Klimabändern, beschriftet mit Versprechen an die Erde, sternförmig nach Berlin geradelt.

Weitere Höhepunkte sind unsere jährlichen Zukunftstage deutschlandweit rund um den internationalen Tag der Erde im April. Ganz aktuell bereiten wir

u. a. den Launch einer neuen Gamification-Website für Anfang 2024 vor, um unser Zukunftsquiz noch mehr Menschen zugänglich zu machen. Ebenso werden Aktionen rund um die EU-Wahl im kommenden Jahr viel Raum einnehmen.

Foto: Björn Obmann

Frage: Ihr habt kürzlich ein Statement zur Letzten Generation veröffentlicht. Kannst du kurz den Grundtenor erläutern?

Antwort: Wir alle wünschen und fordern eine Wende im Umgang mit Umwelt und Klima in Anbetracht der nicht zu leugnenden Klimakrise und der daraus entstehenden Folgen. Daher befremdet uns das Vorgehen von Teilen der Politik und der Medien gegen die Aktivist*innen. In jedem Fall nutzen wir andere Mittel und Strategien, um auf die Missstände aufmerksam zu machen.

Wir sollten jedoch weniger über die Aktionsformen diskutieren, sondern besser den Fokus auf die (inter-)national festgeschriebenen Verpflichtungen der Staaten lenken. Wir sind überzeugt, dass sich die Klimaakteure dadurch nicht spalten lassen dürfen und weiterhin zusammenstehen müssen – für die gemeinsame Vision.

Gründerin Cordula Weimann, Foto: Wolfgang Schmidt

Frage: Ende 2022 wurdet Ihr von der UNESCO ausgezeichnet – was genau hat es damit auf sich?

Antwort: Hintergrund sind unsere Bildungsangebote für die Klimawende. Die Omas for Future informieren und motivieren v. a. mit dem Zukunftsquiz niedrigschwellig zu einem nachhaltigen und gesunden Leben und zeigen, wie jede*r durch einfache Verhaltensänderungen im Alltag laut IPCC mindestens 25 Prozent CO_2 einsparen kann. Hauptsächlich für dieses Engagement in der „Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)“ wurden wir von der Deutschen UNESCO und dem Bundesministerium für Bildung und Forschung ausgezeichnet. BNE für Senior*innen gibt es nur sehr selten.

Frage: Ihr habt mehrere Projektstellen – unter anderem Dich – und könnt auch dadurch sehr professionell auftreten. Wie akquiriert Ihr finanzielle Unterstützung? Das könnte ja vielleicht auch für andere For-Future-Gruppen interessant sein.

Antwort: Wir stellen Förderanträge, beteiligen uns an Wettbewerben und akquirieren Spenden. Im Prinzip nutzen wir dafür die üblichen Wege und investieren einiges an Zeit. Hilfreich ist unsere derzeitige größere Förderung vom Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz im Rahmen der Nationalen Klimainitiative für die Steigerung der Klimakompetenz der Generation 50+. Somit konnten wir neue Projektstellen schaffen. Das gibt uns einen personellen und zeitlichen Vorsprung, den wir unbedingt nutzen möchten, um weiterwachsen und noch aktiver werden zu können.

Frage: Kooperiert Ihr auch mit den Grandparents for Future und den Omas gegen Rechts?

Antwort: Eine direkte Kooperation existiert nicht. Die Regionalgruppen sind in diesen Fragen sehr selbstständig und vernetzen sich gegebenenfalls im regionalen Rahmen. Unsere Partner müssen dabei definitiv die demokratischen Grundwerte erfüllen. Auf europäischer Ebene haben wir uns vor Kurzem den European Grandparents for Climate angeschlossen. Mit Beginn der Weltklimakonferenz haben sich mehrere Mitglieder, auch der Omas for Future, in Brüssel zu Gesprächen mit EU-Klimapolitikern getroffen – ein wichtiger Schritt. Im Hinblick auf die EU-Wahl bringen wir viele Impulse mit nach Hause.

Frage: Was wünschst Du Dir für die nähere Zukunft?

Antwort: Ich wünsche mir, dass unsere neue Zukunftsquiz-Website ab 2024 der Generation 50+ genauso viel Spaß macht wie uns bei der Entwicklung. Und der zweite Wunsch: Wir sind unglaublich stolz auf unsere Regionalgruppen und wünschen uns eine weiterhin so vertrauensvolle und inspirierende Zusammenarbeit – und dass wir viele Menschen dafür gewinnen können, sich ehrenamtlich in den Regionalgruppen zu engagieren, sich mit uns zu vernetzen und dadurch auf noch größerer Ebene wirksam zu werden. Ein Dank an dieser Stelle auch an die Parents for Future!

Frage: Wie kann man mit Euch in Kontakt treten?

Antwort: Auf www.omasforfuture.de findet Ihr alle Möglichkeiten. Ihr könnt uns anrufen oder schreiben – über das Kontaktformular auf der Website oder per E-Mail. Wir vermitteln dann den direkten Kontakt zur Regionalgruppe oder – für interessierte Neu-Mitglieder – zu passenden Ansprechpartnern. Persönlich könnt Ihr uns fast täglich auf verschiedenen Veranstaltungen, auf Kongressen, Aktionstagen oder Festen treffen. Ankündigungen findet Ihr auf unserer Website bzw. auf den Unterseiten der Regionalgruppen sowie in den sozialen Medien. Wir freuen uns immer über Austausch und neue gemeinsame Ideen.

Katja Mannteufel

FOR FUTURE AUFTAKT 2024 – JETZT ANMELDEN!

Am 13. Januar 2024 könnt Ihr mit der digitalen For-Future-Konferenz unter dem Motto „Klimaschutz, der verbindet" ins neue Jahr starten. Gerade in stürmischen Zeiten ist es wichtig, gemeinsam Kraft und Orientierung zu tanken. Genau das soll die Konferenz mit folgenden Inhalten bieten (Auszug):

- Eröffnung mit Impulsen von Luisa Neubauer (Fridays for Future) und Christoph Bautz (Campact)
- Vernetzungs- und Aktionsangebote zur Europawahl sowie zu den drei Landtagswahlen 2024 in Sachsen, Thüringen und Brandenburg
- Workshops:
  „Wie geht's weiter mit der Klimafinanzierung nach dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts?"
  „Netzwerkarbeit in den östlichen Bundesländern"
  „KI im Klimaaktivismus"
  „Storytelling for Future" u. v. m.
- Erfolgsprojekte aus dem For-Future-Bündnis im Projektkarussell

Programm Anmeldung

Auch wenn es viel Arbeit bedeutet – ich denke, solche Tage wie heute sind super wichtig, gerade für die Vernetzung und das gegenseitige Verständnis! Gerne öfter... Vielen Dank an alle, die das möglich gemacht haben!

Das war motivierend und informativ – besser geht kaum. Vielen Dank für die Organisation. Ich freue mich auf das nächste Mal.

Sehr gute, wichtige, sinnvolle Veranstaltung!

STIMMEN ZUM LETZTEN TREFFEN

GEBÄUDEWÄRME:

DER CHARME DER KALTEN NAHWÄRME

Im Zusammenhang mit der Wärmeversorgung von Gebäuden (Heizung und Warmwasser) werden mittlerweile häufig kalte Nahwärmenetze in Spiel gebracht. Wie funktionieren sie und wieso sind sie „charmant"?

Das recht neue Konzept der kalten Nahwärme kombiniert die vieldiskutierte Wärmepumpe und die Wärmeversorgung über Fernwärmenetze. Im Prinzip arbeitet ein kaltes Nahwärmenetz wie eine individuelle Wärmepumpe mit einer Erdsonde im Garten (Abb. 1): Bei dieser wird in einem Kreislauf über eine Erdsonde die Sole (Wasser plus Frostschutz) auf ca. 10–15 °C erwärmt. Im Haus wird der Sole mithilfe einer Sole-Wasser-Wärmepumpe die enthaltene Wärmeenergie entzogen und auf Heiz- und Brauchwassertemperatur gehoben. Die abgekühlte Sole fließt zurück zur Erdsonde und wird dort wieder auf die ursprüngliche Temperatur gebracht.

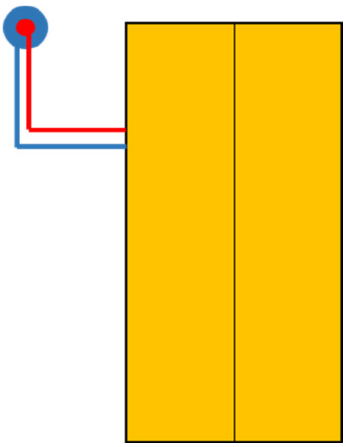


Abb. 1 Wärmepumpe mit Erdsonde: Insellösung (Quelle: Prof. Thomas Giel)

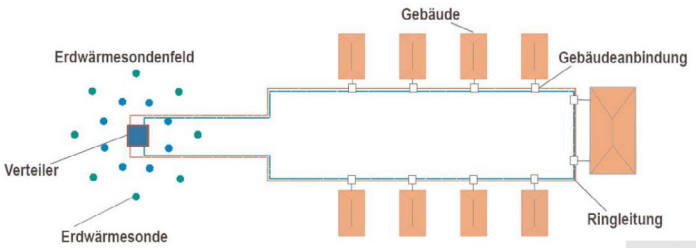


Abb. 2: Prinzip Schaltbild kaltes Nahwärmenetz (Quelle: Prof. Thomas Giel)

Auch das kalte Nahwärmenetz (Abb. 2) stellt den Gebäuden eine Sole bereit, der diese mittels hauseigener Sole-Wasser-Wärmepumpen die Wärmeenergie entziehen, die sie benötigen. Die Erdsonden befinden sich bei der kalten Nahwärme jedoch nicht im eigenen Garten, sondern an geeigneter Stelle im Netz. Das kann ein Erdwärmesondenfeld sein, aber auch dezentral verteilte Erdsonden, z.B. entlang der Straßen, sind denkbar. Im kalten Nahwärmenetz gibt es zwei Leitungsstränge, einen für die zugeführte relativ warme Sole und einen für die zurückgeleitete kalte.

Worin liegt der Charme der kalten Nahwärmenetze?

Kalte Nahwärmenetze haben oft Vorteile gegenüber individuellen Wärmepumpen. Letztere erfordern entweder Erdsonden auf dem eigenen Grundstück (bei einer Sole-Wasser-Wärmepumpe) oder einen passenden Standplatz für das Außengerät einer Luft-Wasser-Wärmepumpe, der gut belüftet ist und zu keinen Konflikten mit der Nachbarschaft führt. Insbesondere bei dichterer Bebauung sind diese Voraussetzungen oft nicht gegeben. Andererseits liegen gerade hier die Investitionskosten für ein kaltes Nahwärmenetz unter denen individueller Wärmepumpen.

Gegenüber einem klassischen warmen Netz sind die Vorteile der kalten Nahwärme besonders ausgeprägt:

- Die Investitionskosten für das eigentliche Netz sind beim kalten Netz sehr viel günstiger, weil Standard-Rohre verwendet werden können, die zudem nicht wärmeisoliert werden müssen. Prof. Thomas Diehl nennt hier den Faktor 10. Wegen der „fehlenden" Isolierung der Rohre kann die Sole sogar noch Wärme aus dem umgebenden Erdreich aufnehmen.

- Besonders charmant für die Umstellungsphase: Aufgrund der deutlich geringeren Netzkosten müssen nicht von Anbeginn an alle potentiellen Abnehmer an das kalte Nahwärmenetz angeschlossen sein. Es ist zudem leicht erweiterbar (Abb. 3). Bei weiteren Abnehmern im gleichen Netz oder bei einer Netzerweiterung können problemlos weitere Erdsonden integriert werden.

- Mit einem kalten Netz kann auch gekühlt werden. Schaltet die Wärmepumpe auf Kühlung, wird die Gebäudewärme in das Netz (in den „warmen" Leitungsstrang) gespeist und über die Sonden in das Erdreich abgeführt, das sich langsam aufwärmt und so Energie für den nächsten Winter speichert. In jedem Gebäude kann individuell entschieden werden, ob gerade Wärme (Warmwasser) bezogen oder abgeleitet werden soll.

- Bei der Bereitstellung der Wärme aus dem Erdreich werden keine Treibhausgase emittiert. Bestehende klassische Fernwärmenetze arbeiten hingegen zumeist noch auf Basis fossiler Energien.

- Das System arbeitet sehr effizient: Erfahrungen zeigen, dass aus einer Einheit Strom-Energie 3,5 bis 4,5 Einheiten Wärmeenergie werden (Jahresarbeitszahl 3,5 bis 4,5), in einigen Konstellationen sogar bis zu 6,7 Einheiten.

Ein kaltes Nahwärmenetz ist leicht erweiterbar

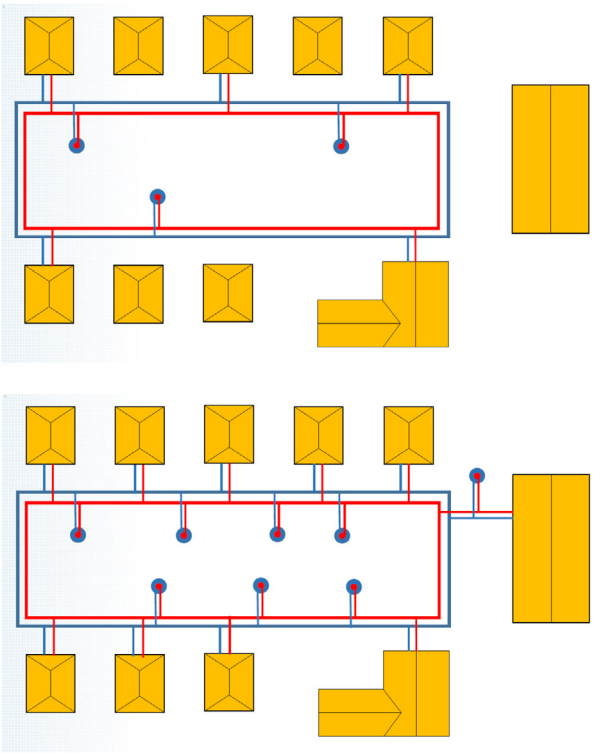


Abb. 3 (Quelle: Prof. Thomas Giel)

Wer sich näher mit dem Thema „kalte Nahwärmenetze“ beschäftigen möchte, sei auf einen Vortrag von Thomas Giel, Professor für nachhaltige Gebäudeenergiesysteme an der Hochschule Mainz, verwiesen, den es in einer vollständigen (2 Std.) und einer gekürzten (30 Min.) Video-Aufzeichnung gibt. In dem Vortrag wird auch ausführlich von Praxiserfahrungen berichtet. Weitere Infos zu geothermischen Quartierskonzepten liefern die Vorträge von Michael Viernickel und Ulrich Döbler: Teil 1 (30 Min.) und Teil 2 (55 Min.).

Warum nicht bei Öl und Gas bleiben?

Abgesehen von der unstrittigen klimaschädlichen Wirkung fossiler Heizsysteme bergen sie auch große finanzielle Risiken, von denen vor allem finanziell schwächere Gruppen betroffen sein werden. Schon jetzt sind die reinen Betriebskosten für eine Öl- oder Gasheizung höher als für eine Wärmepumpe oder ein kaltes Nahwärmenetz. Es ist absehbar, dass sie in den nächsten Jahren weiter steigen. Ursache für die deutlich steigenden Öl- und Gaspreise ist die steigende CO_2-Abgabe, die als Steuerungsinstrument für die notwendige Treibhausgasreduzierung dient.

Die Jahreskosten nur für die CO_2-Abgabe betragen bei dem aktuellen CO_2-Preis von 30 Euro je Tonne für ein Beispiel-Einfamilienhaus mit einem Jahresverbrauch von 20.000 kWh Erdgas 148 Euro (Tab. 1). Bis 2025 steigen sie auf mindestens 270 Euro. Ab 2027 wird der CO_2-Ausstoß von Gebäuden in den europäischen Emissionshandel („EU ETS 2“) einbezogen. Der Preis für CO_2-Zertifikate wird dann an der Börse ermittelt. Kürzlich lag er bei 86 Euro/Tonne, was in unserem Beispiel zu CO_2-Kosten von jährlich 425 Euro führen würde.

Es wird damit gerechnet, dass der Marktpreis weiter steigen wird. Richtig teuer würde es mit CO_2-Preisen von 200 bis 300 Euro. Diese halten Experten wie Ottmar Edenhofer, Direktor des Potsdam-Instituts für Klimafolgenforschung, mittelfristig für erforderlich, um die europäischen Klimaziele im Verkehrs- und Gebäudebereich zu erreichen. Das würde im Beispiel zu CO_2-Kosten von rund 1000 bzw. 1500 Euro führen.

Jahreskosten CO_2-Abgabe für ein Einfamilienhaus mit einem Jahresverbrauch von 20.000 kWh Erdgas:

CO_2-Abgabe 2023 (30 €/t):	**148 €**
Anstieg bis 2026 (55-65 €/t):	**270-320 €**
CO_2-Zertifikat zu 86 €/t:	**425 €**
CO_2-Zertifikat zu 200 €/t:	**988 €**
CO_2-Zertifikat zu 300 €/t:	**1.482 €**

Tab. 1

Wolfgang Schöllhammer, OG Mainz

„H2-READY“

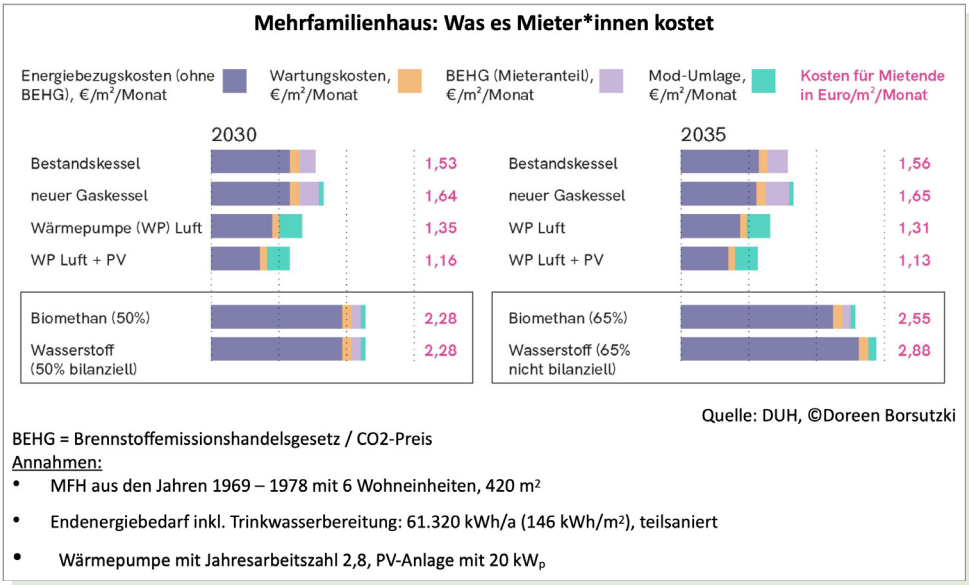
DIE KOSTENFALLE IM GEBÄUDE

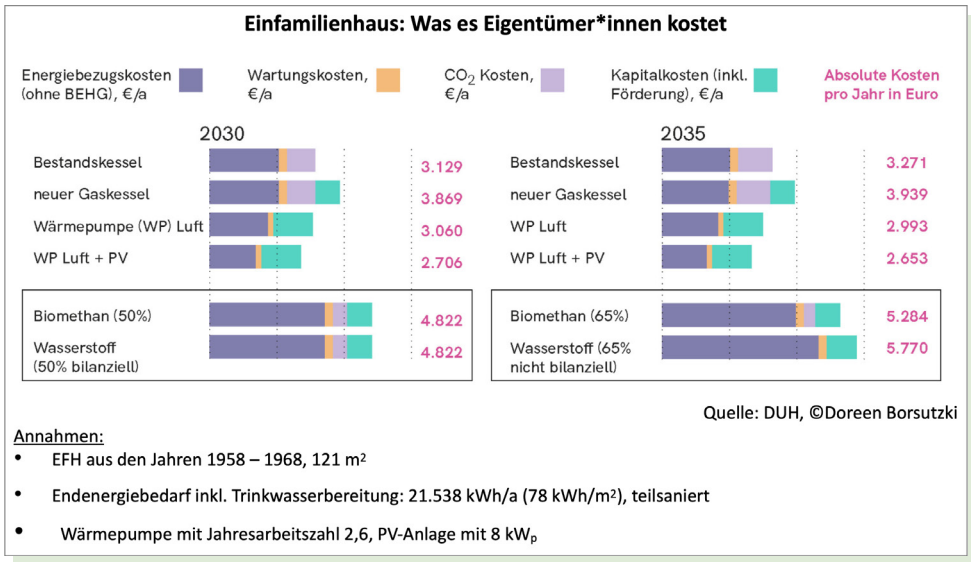
Der Einbau einer „H2-Ready“-Heizung, eine der Optionen im neuen Gebäudeenergiegesetz (GEG), ist mit hohen Risiken für Bürger*innen und Umwelt verbunden. Die Regelung im GEG verlängert den Betrieb von Heizungen, die mit fossilem und klimaschädlichem Erdgas betrieben werden. Eine Umstellung der Gasnetze auf Wasserstoff ist zumeist unrealistisch. Erfolgt sie doch, ist sie mit hohen Kosten verbunden, die von den Nutzer*innen zusätzlich zu den hohen Wasserstoffpreisen zu tragen sind. Auch eine hypothetische Beimischung von 65 Prozent Biomethan würde die Brennstoffkosten deutlich in die Höhe treiben.

Im Auftrag der Deutschen Umwelthilfe (DUH) hat das Analyse- und Beratungsunternehmen Prognos berechnet, welche Kosten bei fossilen Gasheizungen in Kombination mit Wasserstoff oder Biomethan auf Verbraucherinnen und Verbraucher in Zukunft zukommen könnten, und diese mit den Kosten anderer Energieträger verglichen.

Weitere Details können dem DUH-Faktenpapier „H2-Ready: Die Kostenfalle im Gebäude“ entnommen werden.

Wolfgang Schöllhammer, OG Mainz





Quelle: https://www.duh.de/fileadmin/user_upload/download/Projektinformation/Energieeffizienz/W%C3%A4rmepumpen/230613_Kostenfalle_H2-Ready_Heizungen.pdf

DIE GUTE NACHRICHT

Parents-Newsletter in der Deutschen Nationalbibliothek (DNB)

Es mussten so einige Formulare verstanden und ausgefüllt werden, aber jetzt ist es soweit: Seit November sind alle bisher erschienen Newsletter (NL) von Parents for Future Deutschland – einschließlich aller Sonder-Newsletter – in der DNB für die Ewigkeit archiviert. Jeden neuen NL werden wir dort hochladen.

Die DNB mit Standorten in Leipzig und Frankfurt a. M. ist die zentrale Archivbibliothek für alle Medienwerke in deutscher Sprache aus dem In- und Ausland und das nationalbibliografische Zentrum Deutschlands.

Methan-Verordnung

Vergangenen Monat wurde auf EU-Ebene eine neue Methan-Verordnung beschlossen, nach der Methan-Emissionen im Energiesektor erstmals systematisch und verbindlich reduziert werden sollen.

Methan ist nach Kohlendioxid die zweitwichtigste Ursache menschengemachter Erderhitzung. Methan-Emissionen sind weltweit hauptsächlich auf Landwirtschaft (40 %), Energiesektor, insbesondere Öl-/Gasindustrie und Kohleminen (35 %) und Abfallwirtschaft sowie Klärwerke (20 %) zurückzuführen. Wenn Methan entweicht statt verbrannt zu werden, wirkt Methan auf 20 Jahre betrachtet 80-mal so klimaschädlich wie CO_2.

Die neue Verordnung geht diesen oft übersehenen Beschleuniger der Klimakrise an. Was das im Detail bedeutet, verrät u. a. die Seite von Sven Giegold. Giegold ist seit Dezember 2021 Staatssekretär im Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz und war davor von 2009 bis 2021 Mitglied des Europäischen Parlamentes.

Hoffnung für den Amazonas

Die Zerstörung des Amazonas-Regenwaldes hat sich laut einer Analyse in diesem Jahr deutlich verlangsamt. Zwischen dem 1. Januar und dem 8. November sei der Verlust an altem Waldbestand im Amazonasgebiet auf 9.117 Quadratkilometer zurückgegangen, was einem Rückgang von 55,8 Prozent gegenüber dem gleichen Zeitraum im Jahr 2022 entspreche, heißt es in einer Analyse des gemeinnützigen Waldüberwachungsprogramms Amazon Conservation (MAAP), die der Nachrichtenagentur Reuters vorlag.

Wie die taz weiter berichtet, verzeichneten demnach Brasilien, Kolumbien, Peru und Bolivien einen Rückgang des Waldverlustes. „Diese Daten zeigen, dass es noch Hoffnung für das Amazonasgebiet gibt", sagte Matt Finer, Ökologe und Direktor von MAAP. Dies sei ein Wendepunkt für die Region, die für die Eindämmung des Klimawandels entscheidend sei.

Auch wenn es längst keinen Grund zur Entwarnung gibt.

IWR erwartet 2023 mehr als eine Million neue Photovoltaik-Anlagen in Deutschland

Von Januar bis August 2023 sind bereits über 700.000 neue Solaranlagen mit einer Leistung von rund 9.200 MW in Betrieb gegangen. Das Internationale Wirtschaftsforum Regenerative Energien (IWR) in Münster geht davon aus, dass bis Jahresende die Millionenmarke geknackt wird.

Der anhaltende Photovoltaik-Boom in Deutschland führt zu einem Rekordwachstum und übertrifft schon jetzt die Ausbauziele der Bundesregierung für das Gesamtjahr 2023. Quelle: solarserver/IWR

Das Newsletter-Team wünscht „Happy 2024"

Unser kleines, aber feines Team möchte last but not least die gute Nachricht verkünden, dass wir auch 2024 wieder am Start sind und Euch mit interessanten Themen rund um unser Kernthema Klimaschutz versorgen werden. Unterstützung aller Art ist immer herzlich willkommen!

Rike, Priscilla, Wolfgang, Robert und Jörg wünschen Euch eine frohe Weihnachtszeit, viel Muße zum Kraft tanken und einen optimistischen Start ins Jahr 2024 – vielleicht sehen wir uns online am 14. Januar beim FF-Bündnistreffen?

KULTURELLE REVOLUTION

von Inga Thao My Bui, Students for Future Mainz (@meinnameistmy)

Vorgetragen bei der Podiumsdiskussion der Scientists for Future Mainz am 12. Oktober 2023 in der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz.

Hallo, mein Name ist My
Und ich teile mit euch meine Vision
Eine kulturelle Revolution
Mit anderen Werten, mit anderem Maßstab
Weil durch Härte unser Herz starb
Wir verschlossen unsere Augen
Hörten ganz bewusst nicht hin
Unsere Hände, ja sie raubten
Denn wir sprachen nur noch vom Gewinn
Wir sind Opfer unseres Neides
Unseres Geizes, weil es geil ist
Wir sind Puppen unserer Werke
Unserer Märkte, unsere Stärke
Wir sind Narren des Systems
Und das Problem, wir können's nicht sehen
Denn alles Schlechte, Ungerechte
Ausgelagert ganz weit weg
Und all das Echte und Gerechte
Abgemagert in uns'rem Dreck
Ja, wir zogen uns zurück
Die Verantwortung zu groß
Laufen lieber stets gebückt
Unser Wohlstand, unser Trost

Ein Desaster nach dem andren
Was ein Mitleid wir empfanden
Kaum zu glauben, was ein Abschaum
Wenn wir Menschen einander rauben
Doch das Gefühl, das schwindet schnell
Und wenn ich's will, dann ist's okay
Ja, zu denken, ich kanns nicht ändern
Passiert ja eh in anderen Ländern

Und so macht man munter weiter
Kauft sich lauter bunte Kleider
Und schnell hat man vergessen
Wir sind vom Konsum besessen.
Einmal hin, alles drin
Selbst wenn ich das nicht einmal brauchte
Wars das Schild, ja was mir hauchte
Dass ich sonst nicht glücklich bin
Und so sagt mir dann die Wirtschaft
Die mit allem nur Profit macht
Mir noch mehr Geld anzuhäufen
Um noch mehr Glück mir zu kaufen

Das komplette Gedicht findet Ihr auf der Parents-Webseite.

NETZPERLEN

TREIBHAUSPOST

KONSTRUKTIVER KLIMA-JOURNALISMUS PER MAIL

„Geschichten wirken stärker als jede Statistik. Wir können uns Fakten besser merken, wenn sie in Erzählungen verpackt sind. … Unser Hirn braucht Drama. Warum also nicht überall, wo man Informationen vermitteln möchte, auf Geschichten, auf sogenanntes Storytelling, zurückgreifen?“

Das ist ein Einstieg in der kürzlich erschienenen „Treibhauspost #59: Von Helden und fossilen Märchen“, die sich mit Storytelling und der Frage beschäftigt, ob es das Allheimmittel ist, wofür es alle halten. Hinterfragt wird, ob die üblichen Heldengeschichten zum nötigen Wandel in der Klimakrise passen. Resümee: „Die Klimakrise lässt sich … nicht alleine lösen, schon gar nicht von einem starken, ‚männlichen‘ Helden. Wir brauchen kollektives Handeln, Solidarität, Strategie, Geduld – kein Jagen und Draufhauen, keinen großen Knall.“ Mit der Vorstellung einiger Beispielstorys schließt diese Treibhauspost ab.

Seit nunmehr zweieinhalb Jahren verschicken die Berliner Autoren Manuel Kronenberg und Julien Gupta alle zwei Wochen die „Treibhauspost“. In knapp 10 Minuten Lesezeit wird – sorgfältig recherchiert – jeweils ein Klima-Thema genauer unter die Lupe genommen. „Wir analysieren IPCC-Berichte, interviewen Claudia Kemfert und Luisa Neubauer und decken Zusammenhänge zwischen planetaren Krisen und sozialen Ungleichheiten auf.“

Einige weitere Themen in 2023:

- Der Anfang vom Ende der Plastikkrise (zur Verhandlung des Plastikabkommens)
- Trampeln, Fressen, Kacken (Tiere als Wunderwaffe gegen die Klimakrise)
- Aus Grün wird Gold (Kritische Betrachtung von CO_2-Kompensation)
- Fünf Klima-Trends, die Hoffnung machen
- Sechs soziale Kipppunkte für Klimagerechtigkeit

Die Treibhauspost kann kostenlos abonniert werden. Die Inhalte sind für alle frei zugänglich. Die Finanzierung erfolgt über Steady-Mitgliedschaften. Auch ältere Nummern sind über die Homepage abrufbar.

Wolfgang Schöllhammer, OG Mainz

SPENDENAUFRUF: UNTERSTÜTZE DIE PARENTS!

Liebe Parents, liebe Freund*innen

wir (Kristian, Johannes und Dorli) sind die gleichberechtigten und ehrenamtlichen Vorstände des Vereins Parents For Future Deutschland e.V.
Dank Eurer Spenden konnten wir in diesem Jahr unterstützen:

- weitere Auflagen der Zeitschrift “genug gewartet”
- Aktionen für die Landtagswahlen
- Kit Klimamonster
- Podcasts der Grandparents “Oma, Opa, erzählt mal!”
- weitere Spendenkonten für Ortsgruppen

Um auch im kommenden Jahr mutige Projekte zu ermöglichen, bitten wir Dich um eine Spende.
Das geht ganz einfach über: https://www.p4f-verein.de/spenden/ Jeder Betrag hilft.

Natürlich gibt es auch eine Spendenbescheinigung im nächsten Jahr.

Eure AG Finanzen und der Vereinsvorstand

KLIMA-TELEGRAMM

COP28: „Wichtiges Signal" – aber nicht genug
Die Weltklimakonferenz fordert in ihrem Abschlussdokument die Staaten auf, sich von den fossilen Energien abzuwenden: vielleicht der Schub für die Mitgliedstaaten, jetzt umgehend an die Umsetzung zu gehen.

Desinformation zum Klimawandel: Verzögerung statt Leugnung
Vorstellung versch. Strategien, Klimaschutzmaßnahmen zu verzögern; wichtige Rolle psychologischer Faktoren

CO_2 aus der Atmosphäre holen - aber wie?
Vorstellung einiger technischer Verfahren zur Abscheidung von CO_2 aus der Atmosphäre: CCS, BECCS, DAC – kritische Bewertung der Verfahren

Batterien: Ihre Rolle wird immer bedeutender
M. Fichtner: Sicherung der Netzstabilität durch riesige Batteriespeicher
M. Winter und D.-U. Sauer: Intelligente Einbindung von Autobatterien in das Stromnetz

Warum auch Deutschlands CO_2-Ausstoß relevant ist
„Deutschlands CO_2-Emissionen machen nur 1,8 Prozent der weltweiten Emissionen aus. Ihre Reduktion ist unbedeutend." – Nach dieser Logik müsste fast kein Land (außer China und USA) seine Emissionen reduzieren.

Deutschland: Klimaneutralität 2045 zu spät
Langfristszenarien der Regierung sind unzureichend: Klimaneutralität 2045 hält nicht das 1,5-Grad-Limit ein – Technologiekosten zu hoch angesetzt und Wachstumsgeschwindigkeit für Erneuerbare Energien unterschätzt.

Sprinter-Kraftwerke gegen die Dunkelflaute?
Kritische Betrachtung der Kraftwerksstrategie der Bundesregierung: Zu viele Back-up-Kraftwerke (Wasserstoff und H2-ready-Kraftwerk) geplant. Stattdessen müsste der Strommarkt viel flexibler und vernetzter werden.

Keine Mehrheit für Verkehrsreform. Neues Straßenverkehrsgesetz scheitert im Bundesrat
Bundesrat lehnt Gesetz zu „Mehr Tempo-30-Zonen, Spielstraßen und Bus- und Fahrradspuren" ab.

WERDE AUCH DU TEIL DER KLIMABEWEGUNG!

Weil die Klimakrise nicht wartet. Weil unsere Zukunft auf dem Spiel steht. Weil Du durch Dein Engagement die Leute in Deinem Umfeld zum Nachdenken bringst. Weil Du den Einfluss der Klimabewegung maßgeblich verstärkst und als Multiplikator*in wirkst!

In beinahe 300 Ortsgruppen in Deutschland hast Du die Möglichkeit, Dich Parents For Future anzuschließen. **Hier kannst Du nachsehen, welche Ortsgruppe es in Deiner Nähe gibt: www.parentsforfuture.de/de/ortsgruppen**

Du möchtest über Deine Ortsgruppe hinaus mitarbeiten und Parents For Future auf Bundesebene stark machen? Verschiedene Arbeitsgemeinschaften warten dort auf Dich! Hilf mit bei der Gestaltung neuer Flyer und Poster, bei der Recherche zu konkreten Themen, bei der Organisation nächster Aktionen, unterstütze den Social-Media-Bereich, biete technische Hilfe zur Nutzung der Plattformen oder gründe eine neue AG. Wo liegen Deine Fähigkeiten? Wozu hast Du Lust? Du, Deine Stärken und Deine Ideen werden gebraucht! **Hier findest Du eine Übersicht der AGs: www.parentsforfuture.de/de/ags**

Folge uns auf

- www.parentsforfuture.de
- www.twitter.com/parents4future/
- climatejustice.global/@parents4future
- www.facebook.com/parents4future/
- www.instagram.com/parents4future/
- fffutu.re/P4F_Info_Kanal/
- www.tiktok.com/@parents4future
- bsky.app/profile/parentsforfuture.de

IMPRESSUM: Angaben gemäß § 5 TMG, Verantwortlich für den Inhalt nach § 55 Abs. 2 RStV: Jörg Weißenborn. Gestaltung: Robert Hell. Kontakt: Auf dem Hasenbank 19a, 88131 Lindau, Mail: nl-redaktion@parentsforfuture.de